

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 18 (1992)

Heft: 3

Rubrik: Zusammenfassungen = Résumés = Summaries

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENFASSUNGEN

*Rolle und Expansion der Bildung in der modernen Gesellschaft – Von der Pflichtschule bis zur Weiterbildung (Volker Bornschier und Doris Aebi)***

Von der Vorschule bis zum Universitätsabschluss – ungefähr ein Vierteljahrhundert prägen Schulen und Hochschulen das Leben einer wachsenden Zahl von Menschen in der modernen Gesellschaft. So drücken heute bereits über zwei Drittel der 5 bis 25-jährigen die Schulbank oder bevölkern Vorlesungen und Seminare. Geht dieser Trend – die Verschulung der Gesellschaft – so weiter? Auf diese Frage werden im vorliegenden Artikel Erklärungs- und Lösungsansätze diskutiert. So schlagen wir als Erklärung für die sich stetig hochdrehende Bildungsspirale die Statuskonkurrenz zwischen Individuen und Gruppen vor. Die Dynamik dieser Bildungsexpansion, die zu wachsenden Verschulungsgraden führt, hat gewisse Grenzen nämlich insofern, als der Verschulungsgrad eine natürliche obere Grenze hat. Zudem wird das Bildungssystem durch die mikroelektronische Revolution, die mit Macht auf alle Bereiche der Gesellschaft übergreift und eine verstärkte Akzentuierung der Schichtung nach Qualifikationen bewirkt, vor neue Herausforderungen gestellt. Vor diesem Hintergrund wird ein neues Bildungskonzept diskutiert – das Bildungskonzept des lebenslangen Lernens. Die Antwort auf die Frage „Verschulung der Gesellschaft?“ wäre mithin die „lernende Gesellschaft“.

*Die Ziele und Utopien von Akteuren der Ökologiebewegung. Oder: Das „Vokabular von ‚Um zu‘-Motiven“ (Gabriela B. Christmann)***

Der Aufsatz stellt die Teilergebnisse einer größer angelegten, ethnographischen Untersuchung über das Milieu eines lokalen Ausschnitts der Ökologiebewegung in einer Mittelstadt Süddeutschlands vor. Auf der Basis von vierzig qualitativen Interviews mit Akteuren der lokalen „Öko-Szene“ wird der Frage nachgegangen, welche Ziele und Utopien aktive Umwelt- und Naturschützer in bezug auf ihr Engagement formulieren. Diese Ziele und Utopien werden gemäß der Tradition des „vocabulary of motives“ (Burke; Mills) und gemäß der Schützchen Unterscheidung von ‚Um zu‘- und ‚Weil‘-Motiven des Handelns als ein „Vokabular der ‚Um zu‘-Motive“ gefaßt.

Wenn auch das Sinnsystem der Akteure der lokalen „Öko-Szene“ deutlich „säkulare“ Züge trägt, so täuscht dies doch nicht darüber hinweg, daß die Wirklichkeitsdeutungen auch „religiöse“ Dimensionen im Sinne des weiten Religionsbegriffs von Luckmann enthalten. Quasi-religiöse Bekehrungsabsichten, verschiedene Formen von ‚Ganzheitlichkeitsvorstellungen‘, eine innerweltliche Askese und eine spezifische, ökologische Moral sind typisch für den Personenkreis der aktiven Umwelt- und Naturschützer.

*Medienereignisse im sozialen Wandel (Kurt Imhof)***

Der Aufsatz befasst sich mit der staatsbürgerlichen Öffentlichkeit, ihrer Bedeutung und dem Problem ihrer „Vermessung“ um dem sozialen Wandel in modernen Gesellschaften auf die Spur zu kommen. Dieser Absicht widmet sich auch ein hier vorgestelltes Nationalfondsprojekt, in welchem in überregionalen, unabhängigen wie parteigebundenen deutschschweizerischen Zeitungen von 1910–1992 die wichtigsten Medienereignisse je Zeitung systematisch erhoben werden. Dadurch wird nicht nur die in Medienereignisse gebündelte, staatsbürgerliche Öffentlichkeit in synchroner wie diachroner Perspektive vergleichbar, sondern es ergibt sich auch ein Indikator für sozialen Wandel: Die Intensität der gemeinsamen Thematisierung des Gleichen zeichnet ein regelhaftes Muster, welches sich deckt mit der Abfolge von sozialen Krisenphasen und „strukturzentrierten“ Phasen im sozialen Wandel.

Krisenphasen sind die Kommunikationsknoten im Vergesellschaftungsprozess, in ihnen verknüpft sich der Inhalt der Medien zur Thematisierung des Gleichen und schafft damit die Voraussetzung für Konflikt wie für konfliktreduzierende Annäherungsprozesse, die offensichtlich in Abhängigkeit von Orientierungsschwierigkeiten und Unsicherheiten angesichts gemeinsam thematisierter Vorgänge in einer hochkomplexen Welt erst möglich werden. Dies kann freilich in diesem Beitrag nur exemplarisch evidenziert werden anhand einiger bemerkenswerter Charakteristika der medialen Thematisierungen in der Krise der 30er Jahre.

*Neue Gesellschaften oder Anomie im künftigen Europa? (Max Haller)**

Das Problem der ethnischen Spannungen und der Nationalitätenkonflikte ist in Europa heute bei weitem noch nicht gelöst. Die Desintegration der früheren multinationalen Staaten Osteuropas ist nicht unbedingt der beste Weg, um die – übrigens durchaus gerechtfertigten – Forderungen nach politischer und kultureller Autonomie zu erfüllen. Ob diese Desintegration positive oder negative Folgen haben wird, hängt von zwei Faktoren ab: 1) von der Art und Weise, wie die Auflösung der bisherigen Staatsgebilde erfolgt, und 2) vom künftigen Verlauf der europäischen Einigung. Es gibt keinen einzelnen strukturellen Faktor, der allein die Herausbildung von ethnischen Gruppen oder Völkern als klar abgrenzbare gesellschaftlichpolitische Einheiten hinreichend erklären könnte. Die scheinbare Schwäche Europas – seine Zersplitterung in zahlreiche Staaten – könnte sich als seine Stärke erweisen.

*Einwanderung – Bedrohung für den Nationalstaat oder Zeichen für seinen Anachronismus? (Marco Martiniello)**

Nach Auffassung des Autors spielen Medien, Parteien und ökonomische Faktoren zwar eine nicht unerhebliche Rolle bei der Dramatisierung der Einwanderung in der öffentlichen Diskussion in Europa, doch der eigentliche Grund ist anderswo zu suchen, nämlich im Postulat der Sesshaftigkeit des Menschen, im Postulat kultureller „Reinheit“ und in der Idee, die Bürger eines Staates hätten gewisse Vorrechte gegenüber Nichtbürgern. Diese

Vorstellungen prägen die Art und Weise, wie Einwanderung wahrgenommen wird. Unterzieht man sie jedoch einer kritischen Prüfung, wird rasch deutlich, dass das zentrale Problem der europäischen Gesellschaften z. Zt. keineswegs die Einwanderung ist, sondern vielmehr die gesellschaftlich-politische Organisationsform des Nationalstaats, der den gegenwärtigen sozialen, ökonomischen und kulturellen Entwicklungen immer weniger gewachsen ist. Daher sind andere Formen gesellschaftlicher Organisation zu reflektieren.

Politische Gewalt, Exil und Asylpolitik: Das Beispiel der Flüchtlinge in der Schweiz
(Claudio Bolzman)*

Im vorliegenden Artikel geben wir zunächst eine soziologische Definition der Erscheinungsformen des Exils und erstellen sodann eine Typologie der wichtigsten Situationen, die Zwangsmigrationen auslösen. Hiervon ausgehend können wir untersuchen, wie sich die Veränderungen der Migrationsströme und die Entwicklung der schweizerischen Asylpolitik seit Anfang der 50er Jahre zueinander verhalten. Wir zeigen auf, dass die Asylbewerber, die seit Mitte der 80er Jahre in die Schweiz kommen, ebenso vor politischer Gewalt fliehen wie diejenigen, die zwischen den 50er und den 80er Jahren Flüchtlingsstatus erhalten haben. Jedoch sind die Formen der Gewalt, denen sie ausgesetzt sind, nicht mehr die gleichen wie in früheren Jahren. Aus verschiedenen Gründen, die erläutert werden, erkennt der Aufnahmestaat die für die Flucht angegebenen Motive nicht als legitim an und verfolgt eine restriktive Asylpolitik.

*Schweiz und Einwanderung: Plädoyer für eine aktive Aufnahme (Claude Raffestin) **

Die Mobilität des Menschen hängt mit der Befriedigung von Bedürfnissen zusammen. Der Begriff des Bedürfnisses ist jedoch komplex. Er beschreibt das Verhältnis von Energie und Information. Mobilität entsteht, wenn der Regelkreis Energie/Information gestört ist. Jahrhundertlang war die Schweiz ein Auswanderungsland. Erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam der Auswandererstrom zum Stillstand und kehrte sich zunehmend um. Die heutige Schweiz hat der Zuwanderung ausserordentlich viel zu verdanken. Deshalb sollte sie Migration als wesentlichen Faktor ihrer Innen- wie Aussenpolitik betrachten. Sie kann für diesen Bereich eine Globalpolitik entwickeln, die für die anderen europäischen Länder Modellcharakter hätte. Eine solche Politik wäre nach dem Konzept der aktiven Aufnahme zu gestalten; ihre Grundlage wären Aus- und Weiterbildung sowie Umschulung. Sie könnte einen Beitrag dazu leisten, den Informationsbedarf der Länder zu befriedigen, die gegenwärtig Auswanderungsländer sind.

* Übersetzt aus dem Französischen von Cornelia Kerkhoff, Genf.

** Original Deutsch

RÉSUMÉS

Rôle et expansion de la formation dans la société moderne. De l'école obligatoire à la formation continue (Volker Bornschier et Doris Aebi)

Dans la société moderne, de l'école enfantine à la fin des études universitaires, les écoles et les hautes écoles marquent pendant environ un quart de siècle la vie d'un nombre croissant d'individus. De nos jours, plus des deux tiers de ceux et celles qui ont entre 5 et 25 ans se pressent sur les bancs de l'école ou dans les salles de cours ou de séminaires. Cette tendance – la scolarisation de la société – se poursuivra-t-elle ? Des éléments de réponse sont discutés dans cet article. La spirale croissante de la formation s'explique par la compétition des statuts des individus et des groupes. La dynamique de l'expansion du système éducatif conduisant à l'augmentation des taux de scolarité a une limite supérieure naturelle. De plus, le système d'enseignement est confronté aux nouveaux défis de la révolution de la micro-électronique qui envahit tous les secteurs de la société et renforce la stratification selon la qualification. Sur cette toile de fond émerge une nouvelle conception de l'éducation : la formation permanente. La société «scolarisée» deviendrait ainsi une société qui ne cesse d'apprendre et de réapprendre.

Buts et utopies des acteurs du mouvement écologique ou le vocabulaire des motivations téléologiques chez les protecteurs actifs de l'environnement et de la nature (Gabriela B. Christmann)

On présente ici les résultats partiels d'une recherche ethnographique dans une section locale du mouvement écologique, dans une ville moyenne du sud de l'Allemagne. Sur la base d'une quarantaine d'interviews qualitatives avec des écologistes locaux, on met en évidence les buts et utopies que ceux-ci lient à leur engagement. Dans la perspective du «*vocabulary of motives*» (Burke et Mills), en se fondant sur la distinction entre motivations téléologiques (*Um zu*) et motivations causales (*Weil*) proposée par Schütz, les buts et utopies sont interprétés ici comme un vocabulaire de motivations téléologiques. Bien que le système de sens des acteurs soit nettement sécularisé, leur interprétation de la réalité n'en comporte pas moins des dimensions religieuses au sens large donné à ce terme par Luckmann. Typiques du cercle d'écologistes actifs sont un prosélytisme quasi-religieux, différentes formes d'imaginaire intégrant, un ascétisme séculier et une morale spécifiquement écologique.

Contenu des médias et changement social (Kurt Imhof)

On s'intéresse ici à l'opinion publique, telle qu'elle s'exprime dans les médias, à sa signification et au problème de sa «mesure», afin d'étudier le changement social dans les sociétés modernes. C'est également le but d'un projet FNRS visant à montrer les événements auxquels les journaux suisses alémaniques indépendants ou liés à des partis ont accordé le

plus d'importance au plan national pendant la période 1910–1992. Ceci permet non seulement des comparaisons synchroniques et diachroniques de la manière dont les médias rendent compte des événements mais on peut également en tirer un indicateur de changement social. En effet, la mesure dans laquelle un événement fournit un thème majeur commun révèle un *pattern* régulier de changement social, masqué par la succession des phases de crise et des phases de stabilité structurelle. Les phases de crise sont les points de convergence de processus de production sociale. C'est alors que le contenu des médias converge dans la sélection d'un thème commun, préparant le conflit mais aussi les processus de gestion des conflits et de rapprochement. Ceux-ci dépendent clairement des difficultés d'orientation et des incertitudes affectant la sélection thématique dans un environnement très complexe. Les données présentées ici ne portent que sur les thèmes couverts pendant la période de crise des années 30.

Sociétés nouvelles ou anomie dans l'Europe de demain ? (Max Haller)

Le problème des tensions ethniques et des conflits entre nationalités est loin d'avoir été résolu dans l'Europe d'aujourd'hui. La désintégration des anciens états multinationaux d'Europe de l'Est n'est pas nécessairement la meilleure solution pour satisfaire les demandes d'autonomie politique et culturelle qui sont par ailleurs pleinement justifiées. Que cette désintégration ait des conséquences positives ou négatives dépend de deux facteurs : 1) la manière dont s'effectue la dissolution des anciens états; 2) la manière dont se déroulera le processus d'unification européenne dans l'avenir. Aucun facteur structurel n'est en soi suffisant pour expliquer l'émergence de groupes ethniques ou de nations comme entités socio-politiques bien définies. La faiblesse apparente de l'Europe – sa fragmentation en de nombreux états – pourrait faire sa force.

L'immigration : menace pour l'Etat-nation ou révélateur de son caractère obsolète ? (Marco Martiniello)

Pour l'auteur, bien que le rôle des médias, de la classe politique et des facteurs économiques revêtent une importance non négligeable pour rendre compte de la dramatisation de l'immigration dans les débats publics en Europe, l'explication principale de ce phénomène est plutôt à trouver dans le postulat de la sédentarité humaine, dans le postulat de la «pureté» culturelle et dans l'idée selon laquelle les membres d'un Etat doivent jouir de privilèges par rapport aux non-membres. Ces conceptions sous-tendent les perceptions dominantes du phénomène migratoire. Si on les remet en question, on réalise bien vite qu'actuellement, le problème central dans les sociétés européennes n'est pas l'immigration mais bien la forme d'organisation socio-politique de l'Etat-nation qui est de moins en moins adaptée aux évolutions sociales, économiques et culturelles en cours. Dès lors, la réflexion à approfondir visera à trouver, à l'avenir un mode d'organisation sociétale alternatif.

Violence politique, exil et politique d'asile : l'exemple des réfugiés en Suisse (Claudio Bolzman)

Dans cet article, nous proposons tout d'abord une définition sociologique des phénomènes d'exil, nous établissons ensuite une typologie des principales situations productrices des migrations forcées. La démarche adoptée nous permet de préciser la relation entre les modifications des flux des exilés et l'évolution de la politique d'asile de la Suisse depuis le début des années 50. Nous montrons que les demandeurs d'asile qui arrivent en Suisse depuis le milieu des années 80 fuient des situations de violence politique comme ceux qui ont obtenu le statut de réfugié entre les années 50 et 80. Cependant les types de violence qu'ils subissent ne sont plus les mêmes que celles qui prédominaient dans le passé. Pour des raisons que nous précisons, l'Etat d'arrivée ne reconnaît pas comme légitimes les raisons de leur exode et adopte une politique restrictive à leur égard.

La Suisse et l'immigration : pour un accueil actif (Claude Raffestin)

La mobilité humaine est à mettre en rapport avec la satisfaction des besoins. Mais la notion de besoin est complexe. Elle se rapporte à une quantité d'énergie et à une quantité d'information. Il y a mobilité lorsque ce système à double face énergie/information est compromis. Pendant des siècles, la Suisse a été un pays d'émigration. Ce n'est qu'à la fin du siècle dernier que la balance migratoire a commencé à se renverser. La Suisse contemporaine doit énormément aux apports de l'immigration. C'est pourquoi, elle doit considérer les mouvements migratoires comme un facteur essentiel de sa politique intérieure et extérieure. Il est possible d'élaborer en la matière une politique globale qui pourrait devenir un modèle pour le reste de l'Europe. Une telle politique devrait être basée sur l'idée d'accueil actif, fondée sur des programmes de formation et de recyclage. Elle contribuerait à satisfaire les besoins en information des pays qui sont actuellement des pays d'émigration.

SUMMARIES

Role and Expansion of Formal Education in Modern Society: from Compulsory to Life-long Education (Volker Bornschier and Doris Aebi)

In modern society, growing numbers of people pass from primary to secondary school and on to university or post-graduate studies, spending the first twenty five years of their life in education. Nowadays, more than two thirds of the population aged between 5 and 25 press shoulders on school benches, in lecture rooms and in seminars. Will this trend towards ever more education continue? Some possible answers to this question are discussed in the article. The upward spiral in training is explained by the competition for social status among individuals and groups. There is a natural upper limit to the dynamics of expansion in the educational system and to increased levels of schooling. Moreover, the educational system is faced with new challenges, arising from the revolution in micro-electronics, which is penetrating all sectors of society and reinforcing stratification according to qualifications. Against this background, there is emerging a new concept of education: education for life. Thus, an "educated" society will become one in which training and retraining continues for ever.

The Aims and Utopian Ideals of Ecology Movement Actors or The Vocabulary of In-Order-To Motives (Gabriela B. Christmann)

The paper presents partial results from a larger ethnographic investigation into the milieu of a local section of the ecology movement in a medium-sized town in southern Germany. Fourteen qualitative interviews with actors involved in the local "green scene" serve as the basis for an inquiry into the aims and Utopian ideals formulated by activists in the fields of conservation and the environment in relation to their commitment. These aims and Utopias are treated as a vocabulary of "in-order-to motives", in accordance with the tradition of the "vocabulary of motives" (K. Burke, C.W. Mills) and Schütz's distinction between "in-order-to" and "because" motives for action.

Although the belief system of actors involved in the local "green scene" has clearly "secular" features, this does not disguise the fact that their interpretation of reality also has "religious" dimensions in the broad sense of religion used by T. Luckmann. Quasi-religious proselytizing, various forms of "holistic" ideas, an inner asceticism and a specific – ecological – morality are typical of activist groups in the fields of nature conservation and the environment.

Media Coverage and Social Change (Kurt Imhof)

The paper deals with the significance of media coverage and the problem of measuring such coverage, in order to trace social change in modern societies. The same task faces the

National Fund project described here, the object of which is to carry out a systematic study showing the most important events reported at national level in each independent or party newspaper of the Swiss-German press during the period 1910–1992. This will permit synchronic and diachronic comparisons of the reporting of events in the media. In addition, it will provide an indicator of social change, i. e. the extent to which a common theme is reported as the main subject reveals the regular pattern of social change concealed by the succession of social-crisis phases and structure-centred phases.

Phases of crisis are the communication nodes in the socializing process. It is here that media content converges in the selection of a common theme, thus preparing the way, on the one hand, for conflict and, on the other, for conflict-reducing processes of rapprochement which, clearly dependent on difficulties of orientation and uncertainties, only become possible in the face of shared processes of thematic selection in a highly complex world. The evidence presented in this contribution is, quite naturally, limited to the example of certain marked characteristics of media coverage during the crisis years of the 1930s.

New Societies or Social Anomie in Europe Tomorrow? (Max Haller)

The problems of ethnic tensions and conflicts between nationalities is far from having been truly solved in Europe today. The desintegration of former multinational Eastern European states is not necessarily the best solution to the demand for political and cultural autonomy which is as such fully justified. Whether this desintegration has positive or negative consequences depends on two factors: 1) the way old states dissolve; 2) the way the process of European unification will evolve in the future. No structural factor is sufficient as such to explain the emergence of ethnic groups or nations as well-defined socio-political entities. The apparent weakness of Europe – its fragmentation into many states – might be its strength.

Immigration: Menace on the Nation-State or Testimony to its Obsolescence? (Marco Martiniello)

Although the role of the media, of the political establishment, and of economic factors are not unimportant elements in the dramatization of immigration in the public debate, this phenomenon is mainly to be explained by the postulate of human sedentarity, the postulate of cultural “purity”, and the idea that all citizens of a state ought to be privileged, compared with non-citizens. These conceptions underly the dominant perception of migrations. When they are put under scrutiny, one realizes rather soon that the central problem now in European societies is not immigration but the organization of the nation-state as a socio-political system. This organization is less and less adapted to current trends in the social, economical and cultural fields. Therefore, in future, much thought will have to be given to the development of an alternative system of societal organization.

Political Violence, Exile, and Asylum Policy: the Example of Refugees in Switzerland
(Claudio Bolzman)

In this article we first propose a sociological definition of exile situations. On this basis we construct a typology of the major situations generating forced migrations. This approach allows for the specification of the relation between the changes in flows of exiles and the evolution of asylum policy in Switzerland since the beginning of the 50's. It can be said that asylum seekers arriving in Switzerland since the mid-eighties are fleeing situations of political violence the same way as those who received the status of refugee between the 50's and the 80's. However, the types of violence involved are no longer the same as those that were dominant in the past. For reasons that are explained here, the receiver-state does not recognize the legitimacy of their reasons for fleeing as it did before. As a consequence, it adopts a restrictive policy in granting refugee status.

Switzerland and Immigration: for an Active Welcoming Policy (Claude Raffestin)

Human mobility has to be put in relation with the satisfaction of needs. But the very notion of need is complex. It relates to a quantity of energy and a quantity of information. There is mobility when this double-sided system energy/information is menaced. For centuries, Switzerland was a country of emigration. It is only at the end of the nineteenth century that the balance of migrations began to change in the opposite direction. Contemporary Switzerland owes quite a lot to the contributions of immigrants. Therefore it ought to consider migration movements as an essential element in home affairs as well as in foreign policy. It is possible to elaborate a global policy in that matter, which could become a model for the rest of Europe. Such a policy should be based on the idea of active welcoming, relying on training and retraining programmes. It could contribute to satisfying the information needs of countries that are emigration countries at the moment.

